Ueber neue oder weniger bekannte exotische Vögel.

Vom

Herausgeber.

(Fortsetzung; s. November-Heft 1865, S. 406—414.)

Chlorestes mentalis n. sp.

Mr. Gould hebt in seiner Monogr. Trochilid. V. tab. 335 und Introduction to the Trochilidae, p. 167, no. 375 bei *Eucephala coerulea* einige Abweichungen zwischen den Individuen der verschiedenen Länder (Brasilien bis Trinidad) hervor, ohne sich jedoch für eine specifische Sonderung entscheiden zu können.

Eine grössere Anzahl mir zu Gesicht gekommener Exemplare von Porto Cabello, in verschiedenen Alters- und Geschlechtsunterschieden, weichen durch merklich längern Schnabel und in der Färbung durch geringere Ausdehnung der schön blauen Farbe des Kinns ab. Das Blau am Kinn ist bei mehreren ausgefarbten Individuen auf ein Minimum beschränkt und ausserdem sind die daran grenzende Kehle und die Seiten des Halses entschieden grünglänzend wie die übrige Unterseite, während bei alten brasilischen Männchen das Blau des Kinns durch einen bläulichen Schiller der Kehle und der Halsseiten allmählich in das reine Grün der Unterseite übergeführt wird. Der Oberschnabel und die Spitze des Unterschnabels sind dunkler als beim brasilischen Vogel. Ausgefärbte Vögel von Guiana, auf welche Vieillot's und Lesson's Namen basiren, kenne ich nicht; die hier aufgestellte Art möchte daher zunächst als climatische Abart der Küstengegend Neu-Granada's zu betrachten sein.

Zu *Chlorostes* Rchb. im engeren Sinne mit dem Typus *cyanogenys* (Pr. Max Neuw.) gehören ausser den uns bekannten *coeruleus* und *mentalis*, nach Gould's Abbildungen zu urtheilen, von dessen *Eucephala*-Arten wohl keine weiter hierher; denn *Eucephala hypocyanea* Gould lässt nach der Abbildung zweifelhaft, ob der Schwanz noch gerade, oder ob er nicht schon ausgerandet sei, bei *E. coeruleo-lavata* ist letzteres schon entschieden wahrzunehmen und Gould's übrige Arten sind nach einem andern Typus gebildet.

Agyrtria mellisuga Cab. Hein., Mus. Heineanum III, p. 34, no. 71 und die später hierauf basirte *Agyrtria compsa* Heine, Journ. für Orn. 1863, p. 185, no. 19 sind als Art zu streichen und als Weibchen oder jüngerer Vogel von *coeruleus* zu betrachten. Die

metallisch schillernden unteren Schwanzdecken des geraden, seitlich abgerundeten Schwanzes bekunden entschieden die Zugehörigkeit zu *Chlorestes.*

Chrysomitris hypoxantha n. sp.

Ch. simillima *spinescenti* sed differt statura paullo minore, rostro parum robustiore, coloribusque omnino vegetioribus, speculo alare minus extenso. Bahia.

Mit schwarzem Scheitel und sonstigen Abzeichen des *spinescens* von Bogota ist *hypoxantha* als brasilische Abart desselben zu betrachten und durch etwas geringere Körperverhältnisse und Grösse, sowie durch den gedrungeneren weniger spitzigen Schnabel und durch eine viel lebhaftere Färbung merklich abweichend. Die Seiten des Kopfes und Halses, sowie die ganze Unterseite, sind lebhaft hochgelb gefärbt, beim Weibchen weniger lebhaft und mit grünlichem Anfluge, aber noch fast so lebhaft, als diess nur die Männchen von *spinescens* zeigen. Auch der Anfiug der Oberseite, namentlich am Bürzel, ist gelblicher als bei *spinescens.* Bei dieser lebhafteren Ausfärbung ist auffallend, dass der gelbe Spiegel auf den schwärzlichen Flügeln in geringerer Ausdehnung als bei *spinescens* auftritt, ebenso das Gelb an der Wurzel der Steuerfedern.

Das Berliner Museum besitzt Männchen und Weibchen von Bahia, das Hamburger Museum ein schönes männliches Exemplar mit dem speciellen Fundorte: Leopoldina.

Chrysomitris capitalis n. sp.

Ch. ictericae e Brasilia simillima, differt capite toto solum (cum gula nec jugulo) nigris; ventre grisescente; coloribus obsoletioribus. Equador.

Von der brasilischen *icterica* als westliche Abart zu unterscheiden. Durch weniger lebhafte Färbung abweichend, ist der Hauptunterschied in der vorn an der Kehle hervortretenden geringeren Ausdehnung der schwarzen Kopffärbung. Bei *icterica* (Licht.) ist die schwarze Färbung vorn weiter nach unten verlängert als an den Seiten des Kopfes, während sie bei *capitalis* nur den ganzen Kopf einnimmt und nur den oberen Theil der Kehle (gula) und fast in gleicher Höhe mit den Kopfseiten abschneidet. Der untere Theil der Kehle (jugulum) ist daher nicht mehr schwarz, sondern schon gelb wie die Brust. Der hintere Theil der Bauchmitte bis zum After und die Schienen sind bei unserm Exemplar nicht gelb, sondern fahlgrau; die unteren Schwanzdecken dagegen sind gelb, ebenso die Wurzeln der Steuerfedern, jedoch

anscheinend in geringerer Ausdehnung als bei *icterica*. Im Ganzen erscheint die Unterseite viel weniger lebhaft gelb gefärbt. Die Maasse sind kaum merklich grösser.

Der in Peru vorkommende Vogel wird wahrscheinlich hierher und nicht zu *icterica* gehören. Ich habe augenblicklich nicht Gelegenheit peruanische Exemplare zu vergleichen, entsinne mich aber, dass ein solches, in der Heine'schen Sammlung befindliches, von Warscewicz gesammeltes Exemplar durch merklich dickern Schnabel vom brasilischen Vogel abwich.

+ *Chrysomitris magellanica* Vieill. Sp.

Vieillot publicirte seine *Fringilla magellanica* schon im Jahre 1805, Oiseaux chanteurs tab. 30, und wird daselbst l'Olivarez Buffon citirt und angegeben, dass der Vogel im südlichsten Amerika bis zur Magellan's-Strasse vorkomme. Vieillot hat also den Vogel selbst gesehen. Später, im Nouv. Dict. XII, p. 168, und in Encycl. méth. p. 983, bezieht Vieillot den Vogel auf den Gafarron Azar. no. 134, und giebt Buenos-Ayres als Vaterland an. Die typische *Fringilla magellanica* Vieill. ist also entschieden der in den Landstrichen südlich von Brasilien vorkommende Vogel.

Die Exemplare des Berliner Museums von Montevideo und Buenos-Ayres sind sämmtlich durch merklich längere Flügel und sonstige Maasse bei anscheinend kleinerm, spitzerm Schnabel vom brasilischen (tropischen) Vogel zu unterscheiden*) und erscheinen daher, wie dies so häufig der Fall ist, als grössere südliche climatische Abart. Will man diese gelten lassen, so muss für sie der Name *magellanica* reservirt bleiben. Will man dagegen die in Brasilien und in den westlichen Ländern Südamerika's (Equador! Peru?) vorkommenden Abweichungen nicht auseinander halten, so müssen *icterica* und *capitalis* als Synonyme zu der sodann als über den grössten Theil Südamerikas verbreitet zu betrachtenden *magellanica* Vieill. gezogen werden, wie ich dies früher in v. Tschudi's Fauna peruana und im Museum Heineanum, Pars I, p. 160, gethan habe, da mir damals Exemplare weder von Equador noch von Buenos-Ayres bekannt waren.

Dr. Sclater setzt in seinem bekannten Catalog. Amer. Birds zur brasilischen *icterica* als Synonym die *Fring. magellanica* Vieill. Nouv. Dict. und Encyclop., citirt aber Vieillot's ursprüngliche Ab-

*) Einige im frisch gemauserten Kleide befindliche Männchen, welche im Juni bei Buenos-Ayres erlegt wurden, zeigen die Bauchmitte nicht gelb, sondern weisslich gefärbt.

bildung und Beschreibung vom Jahre 1805 daselbst gar nicht. Hieraus, sowie aus dem Umstande, dass er den neueren Namen *icterica* als Hauptnamen annimmt, geht hervor, dass er die ursprüngliche *magellanica*, (welche sich noch nicht in seiner reichen Sammlung befindet und die er daher nicht aus eigner Anschauung kennt,) bis auf Weiteres nicht mit *icterica* identificiren mochte. Für letztere führt Dr. Sclater jedoch Brasilien und Equador als Vaterland auf, begreift also unsere *capitalis* in seine *icterica* mit ein.

Eine vierte, nach demselben Urtypus gebildete, jedoch durch längern, spitzern Schnabel und höhere Ausfärbung gut unterschiedene Art, ist *Ch. notata* (Du Bus) Bp. Sie ersetzt die vorhergehenden in Central-Amerika und Mexico.

Chlorospingus ophthalmicus (Du Bus).

Arremon ophthalmicus Du Bus, Bulletin de l'Acad. Royale de Belge, XIV, II, 1847, p. 106 no. 12. — *Tachyphonus albitempora* Lafr. Rev. Zool. 1848. p. 12. maxima ex parte. — *Chlorospingus leucophrys* Cab. Mus. Hein. I, p. 139. — *Chlorospingus ophthalmicus* Sclat. Catal. Amer. Birds, p. 88.

Die von mir als *leucophrys* beschriebene Art ist identisch mit *ophthalmicus* (Du Bus), welche letztere ich als eigne Art betrachtete, verleitet durch die von Bonaparte im Consp. I. p. 485 gegebene Diagnose, welche auf meinen Vogel nicht passte, während die Beschreibungen vom Vicomte Du Bus und von Lafresnaye damals mir nicht zur Hand waren.

Nach Vergleichung der Originalbeschreibung des *ophthalmicus* mit meinen Exemplaren von *leucophrys* bleibt kein Zweifel, dass beide identisch sind; der Vicomte Du Bus giebt das richtige Vaterland: „Mexico“ und sagt in der Diagnose ausdrücklich: „palpebris et macula postoculari albis; macula parva juxta nares .... cinerascenti-albis.“ Dies genügt, um die Species vor den nahe verwandten Arten zu charakterisiren.

Auch Lafresnaye's *Tachyphonus albitempora* gehört (wenigstens zum grössten Theile!) als Synonym hierher; denn auch in dessen Diagnose heisst es: „oculorum ambitu, vittaque postoculari lata niveis.“ Lafresnaye selbst hat seinen *albitempora* ausdrücklich mit *ophthalmicus* identificirt, scheint aber bei der Beschreibung, ausser den richtigen Exemplaren, noch ein nicht dazu gehöriges südamerikanisches (columbisches) Individuum in Betracht gezogen zu haben; denn er sagt von einem solchen: „le blanc postoculaire, au lieu de former une large bande, n'y opparait que comme une

petite tache triangulaire, enveloppant néanmoins toute la moitié postérieure de l'oeil." Ausserdem führt Lafresnaye ausser Mexico aber auch Columbien als Vaterland an.

+*Chlorospingus postocularis* n. sp.

Ch. valde similis *ophthalmico,* sed differt pileo toto et capitis lateribus nigrescentibus, macula postoculari solum alba. Guatimala.

Dem mexicanischen *ophthalmicus* sehr ähnlich und denselben in Guatimala ersetzend, wird diese neue Art am besten durch Angabe der Unterschiede von *ophthalmicus* zu charakterisiren sein: Sie ist etwas grösser, aber kleiner als *flavipectus.* Die ganze Haube ist schwarzbraun oder schwärzlich, ebenso die Kopfseiten, welche nach hinten in Grau übergehen, bei *ophthalmicus* ist die Haube viel heller braun gefärbt und nur über dem weissen Augenstreif und an den Wangen tritt etwas Schwärzliches auf. Der Augenring ist schwärzlich (nicht weiss) und nur am oberen hinteren Viertel seines Umkreises weiss gefärbt, indem sich hier ein weisser, nach hinten zugespitzter, mithin dreieckiger Fleck ansetzt. Bei *ophthalmicus* hat das Weiss bekanntlich eine viel grössere Ausdehnung. Die Zügelgegend ist etwas heller als die Kopfseiten, aber nicht weiss wie bei *ophthalmicus.* Das Grün der Oberseite ist lebhafter und an den Ober- und Unterschwanzdecken und den Rändern der Steuerfedern schwach rothbraun angeflogen. Die weisse Kehle ist mehr als bei *ophthalmicus* mit feinen schwarzen Schmitzchen versehen, die Bauchmitte ist weniger weiss und entschiedener hellgrau gefärbt; Brust und Weichen gelbgrün wie bei *ophthalmicus.*

Diese durch die dunkle Kopffärbung und den dreieckigen weissen Fleck hinterm Auge schon genügend unterschiedene Art dürfte bisher hin und wieder für *ophthalmicus* gehalten und mit dieser Art verwechselt sein. Dass die columbische *albitempora* Lafr. part. wegen des charakteristischen weissen Augenflecks auf den Guatimala-Vogel zu deuten sei, ist nicht anzunehmen, da Dr. Sclater in der That columbische Exemplare (von Bolivien und Equador) besitzt, deren Diagnose zum Theil („loris subobsolete fulvescentibus;" „gutture pallide fulvescenti-albido;" „pectore aureo fulvo tincto;") entschieden nicht auf den Guatimala-Vogel passt.

Calliste s. Callispiza Sclateri n. sp.

C. nigro-thalassina; fronte, loris et mento anguste nigris; pileo coerulescente; interscapulii plumis in fundo nigris late flavo-viride marginatis; tergo uropygioque thalassinis; alis caudaque nigris,

thalassino marginatis; tectricibus alarum minoribus argentescente-thalassinis in coeruleum vergentibus; gutturis pectorisque plumarum basibus nigris, apicibus pallide virescente-argenteis; ventre medio albo, lateribus obsolete albo-thalassinis. Guatimala.

Das einzige mir zu Gesicht gekommene Exemplar dieser Art stammt von Guatimala (Costa Cuca) und vermag ich dasselbe auf keine der bekannten Arten Central-Amerika's zu deuten. Die Aufstellung einer neuen *Calliste*-Art ist bedenklich, da kaum anzunehmen ist, dass Dr. Sclater, dem excellenten Bearbeiter dieser Gruppe, eine hierher gehörige Species entgangen sein könnte. Sollte die Art, wie ich annehmen muss, sich als neu bewähren, so kann dieselbe nicht besser als zu Ehren desjenigen Ornithologen benannt werden, der sich fortgesetzt am meisten um die gründliche Kenntniss der Gruppe *Calliste s. Callispiza* verdient gemacht hat.

Calliste Sclateri gehört zu den grössern Arten der ganzen Gruppe und wird in der Grösse nur von wenigen übertroffen. Grosse Aehnlichkeit und entschiedene enge Beziehungen zeigt sie zu keiner Art. In der Schnabelform stimmt sie mit den diesen Körpertheil am entwickeltsten zeigenden Arten (z. B. *vitriolina* und Verwandte) überein. Der Unterkiefer ist hoch und stark und der Schnabel stärker als bei *brasiliensis*, obgleich letztere Art sonst grösser ist. In der Färbung der Oberseite zeigt sie Aehnlichkeit mit *cyanescens* und in der Form des kleinen etwas zerschlissenen Gefieders an Oberrücken und Brust mit *cyanoptera* und *atricapilla*. Ob sie mit den letzteren, durch kleinen kürzern Schnabel abweichenden Arten, etwa die Verschiedenheit in der Färbung der Geschlechter (grün beim Weibchen und blau beim Männchen) gemein hat, bleibt dahingestellt, da weder Alterszustand noch Geschlecht des mir vorliegenden Exemplars angegeben ist. Den Eindruck eines entschieden jungen Vogels macht dasselbe übrigens nicht, der alte Vogel könnte indess vielleicht entschiedener blau gezeichnet sein.

Ein schmaler Stirnrand, Zügel und Kinnfleck sind schwarz; der Oberkopf ist (auf schwärzlichem Grunde der Federn) bläulich gefärbt; der Oberrücken ist glänzend gelblichgrün, die einzelnen Federn sind in der Mitte schwarz, welche Färbung beim Verschieben der Federn als schwarze Flecke erscheint; Unterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft meergrün; Flügel und Schwanz schwarz, die Ränder der grossen Flügeldecken, sowie der Schwung- und Steuerfedern sind blaugrün gerandet, die kleinen Flügeldecken sind heller und bläulicher als die Ränder der

Schwingen gefärbt. Die Federn der Kehle und Brust sind wie der Oberrücken im Grunde schwarz gefärbt, die etwas zerschlissenen breiten Ränder, welche diese schwarze Färbung mehr oder weniger verdecken, sind hell glänzend fahl weissgrün gefärbt; ebenso die Seiten des Kopfes; die Mitte des Bauchs ist weiss, die Seiten sind schwach hell meergrün angeflogen; Schnabel schwarz, der Unterkiefer an den Seiten mit hellerem Fleck.

Ganze Länge etwa: $5\frac{3}{4}''$; Schnabel vom Mundwinkel $6\frac{1}{2}'''$; Flügel $3\frac{1}{4}''$; Schwanz $2\frac{1}{4}''$; Lauf $8\frac{1}{2}'''$.

Poecilothraupis atricrissa n. sp.

P. simillima *lunulatae* sed crisso toto unicolore atro distincta.

Bei den häufig von Bogota kommenden Individuen der *lunulata* sind der After und die unteren Schwanzdecken mit der rothen Bauchfärbung untermischt, bei peruanischen Exemplaren scheint die rothe Färbung sogar die schwarze zu überwiegen. Die Vögel von Equador kennzeichnen sich dagegen als Abart durch rein schwarz gefärbten After und Unterschwanzdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Warum brütet der Kuckuk nicht selbst?

Von

Dr. Altum.

Es ist über den Kuckuk und sein von dem der übrigen hiesigen Vögel abweichendes Fortpflanzungsgeschäft viel, sehr viel geschrieben. Seine Eier und die Eigenthümlichkeiten derselben bildeten damals, als die oologischen Sturmfluthen sehr hoch gingen, ein nicht zu erschöpfendes Capitel. Niemand scheint jetzt mehr über Eier schreiben zu wollen und nach hingeworfenem Handschuh scheint man sich zehnmal zu bedenken, ehe man es unternimmt, einen ferneren Schritt zu wagen, der schliesslich zum Ziele, zur durchschlagenden Diagnose derselben führen müsste oder die Möglichkeit einer solchen vor der Hand ernstlich in Frage stellte. Ich gestehe offen, dass ich trotz aller Erörterungen das Kukucksei noch nicht kenne. In meiner nicht unbedeutenden Collection Kukuckseier befinden sich mehrere, welche nur eben deshalb als Kukuckseier angesprochen werden müssen, weil sie schliesslich nichts anderes sein können. Das ist eine traurige Diagnose! Und über den übrigen Theil seines Fortpflanzungs-